

Blickpunkt.

LKG ejb

März / April / Mai 2021

Landeskirchlicher Gemeinschaftsverband in Bayern e.V.



Jüngerschaft leben:
machen

Inhaltsverzeichnis

- 2 Editorial**
Walter Ittner
- 4 Und die Sonne wird wieder scheinen:**
Aus dem Frauennetzwerk
Kornelia Schelter und Alexandra Leupold
- 5 Impressum**
- 6 Meldungen:**
Mitgliederversammlung verschoben
Aus der Diakonie-Gemeinschaft Puschendorf:
Die Rumänienhilfe sagt danke!
Peter Jahn
- 8 WG-Zimmer frei**
ZUM THEMA:
- 9 Jünger machen:**
Zwischen Ohnmacht und falscher Machbarkeit
Walter Ittner
- 11 Von den vielen Wegen**
Jünger zu machen
Alexander Pauli
- 13 Unser Zeugnis von Gottes Liebe in einer geistlich unwissenden Zeit**
Rainer Wagner
- 15 Termine der Bezirke**
- 16 Familiennachrichten**
- 18 Veranstaltungen**
- 20 CFR**



*Jesus will keine Bewunderer,
sondern Nachfolger.*

„Jetzt haben die in Puschendorf so ein altes Thema gewählt: Jüngerschaft leben! Und dann wollen sie sich noch ein ganzes Jahr damit beschäftigen.“ Vielleicht kommt Ihnen genau dieser Gedanke in den Sinn, wenn Sie das neue Jahresthema für die nächsten vier Ausgaben lesen. Ist so ein Begriff nicht furchtbar altmodisch? Außerdem gab es doch auch Verirrungen in der Geschichte der Christenheit, wo Menschen in falsche Abhängigkeiten gebracht wurden? Man kennt den Sektenjünger, der sich einem falschen Führer anvertraute.

Von daher: Jünger? So nennen wir uns doch heute in der Regel nicht mehr als Christen. Aber dennoch drückt dieses Wort etwas von dem aus, was Christsein ausmacht: Nicht nur „für wahr halten“. Nicht nur: „die Gnade und Vergebung in Anspruch nehmen“. Nicht nur: „Das Richtige glauben“. Sondern: „Mit dem Richtigen leben. Mit Jesus eine Lebensbeziehung eingehen, die nicht nur mein Denken, sondern mein ganzes Sein verändert.“ Man könnte es auch mit einem anderen Begriff ausdrücken: Nachfolge. Ein Christ ist einer, der mit Jesus und mit anderen Christen unterwegs ist. Einer, der seine Hoffnung auf den Herrn dieser Welt gesetzt hat, sein Leben mit ihm verbunden hat und der sich immer mehr verändern lässt durch sein Wort.

„Jesus will keine Bewunderer; er braucht Nachfolger.“ Dieses Zitat stammt von dem dänischen Philosophen Søren Kierkegaard, der im 19. Jahrhundert gelebt hat. Er stellt dann diese beiden Begriffe in sehr treffender Weise einander gegenüber:

Jesus will keine Bewunderer, sondern Nachfolger.

Die Bewunderer rühmen die großen Taten Jesu in der Welt von gestern.

Die Nachfolger wissen, dass Jesus in der Welt von heute anwesend sein will.

Die Bewunderer gehen einer letzten Entscheidung für Jesus geschickt aus dem Wege.

Die Nachfolger verbinden ihr Schicksal vorbehaltlos mit dem Schicksal Jesu.

Die Bewunderer sind heute begeistert von Jesus und morgen von einem anderen.

Die Nachfolger können ihren Herrschaftswechsel nicht mehr rückgängig machen.

Die Bewunderer fragen: Was habe ich von Jesus?

Die Nachfolger fragen: Was hat Jesus von mir?

Die Bewunderer sonnen sich gerne und oft im Glanze Jesu.

Die Nachfolger wenden sich gerne willig dem Elend der Welt zu.

Nein – Jesus will keine Bewunderer, auf sie kann er verzichten – auf Nachfolger nicht.

In diesem Blickpunkt und den nachfolgenden Ausgaben wollen wir dem etwas nachspüren, was es heißt „ein Jünger Jesu zu sein“ und versuchen, auch andere dazu zu gewinnen. Ausgehen werden wir vom Missionsbefehl Jesu in Matthäus 28,19-20, hier zitiert nach der Neues Leben Übersetzung: „Darum geht zu allen Völkern und macht sie zu Jüngern. Tauft sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie, alle Gebote zu halten, die ich euch gegeben habe. Und ich versichere euch: Ich bin immer bei euch bis ans Ende der Zeit.“ Heute geht es um die erste Aussage: das „Machen“.



Ihr *Walter Ittner*

Und die Sonne wird wieder scheinen: Aus dem Frauennetzwerk

Liebe Frauen in unserem Verband,



was für ein schöner Tagesbeginn, wenn die Sonnenstrahlen die letzte Dunkelheit der Nacht verdrängen. Einen Sonnenaufgang zu erleben, ist doch immer etwas ganz Besonderes. Unsere Augen können in diesem Augenblick eins von vielen Wundern Gottes wahrnehmen.

So und noch viel aufregender ist es, wenn Jesus, der Auferstandene, mit seiner Herrlichkeit in unser Leben tritt. Bei Maria und den anderen Frauen spielten die Herzen verrückt. Von zu Tode erschrocken bis hin zur Freude und Glück war an Gefühlen alles dabei, als sie von den Engeln erfuhren, dass Jesus von den Toten auferstanden ist.

Die Frauen liefen schnell vom Grab fort. Sie waren zu Tode erschrocken und doch zugleich außer sich vor Freude. So schnell sie konnten, liefen sie zu den Jüngern, um ihnen auszurichten, was der Engel gesagt hatte. Matthäus 28,8

Sie haben in den letzten drei Tagen viel erlebt an Leid und Trauer. Sie mussten miterleben, wie ihr Meister, Freund und Herr verhaftet und ausgepeitscht wurde und am Kreuz starb. Ihr Leben hatte sich verändert. Nichts war, wie es sich die Frauen in ihren Träumen erhofft hatten. Und dann das großartige Erlebnis mit den Engeln im Grab von Jesus, was wiederum alles auf den Kopf stellte.

Auch unsere Zeit hat sich verändert. Wir wissen heute, wenn wir diese Zeilen schreiben, nicht, was uns im Frühling erwartet. Solch eine Ungewissheit zu erleben, ist vermutlich für uns alle neu.

Doch eines wissen wir auch heute ganz gewiss: Jesus lebt! Der Auferstandene lebt! Und unser Herr weiß, was kommen wird. Für ihn ist nichts unmöglich. Jesus Christus hat die Zeiten in seiner Hand.

Lassen wir uns doch von den Frauen damals inspirieren! Geben wir Sonnenstrahlen weiter, indem wir von der Auferstehung von Jesus weitererzählen mit den Möglichkeiten, die uns gegeben sind. Denn der Auferstandene war und ist in seinen Möglichkeiten unbegrenzt. Seine Unterstützung ist uns sicher, wenn es darum geht, die Liebe Gottes in unserem Umfeld weiterzugeben.

Wie wäre es mit einem **Morgen-Spaziergang** mit Frauen aus der Nachbarschaft

oder

einem Frühlings-Frühstück im Freien

oder

male bzw. schreibe doch mal **deine** Begegnung mit dem Auferstandenen und inspiriere andere Frauen mitzumachen,

dann könnt ihr eine

kreative Oster-Ausstellung

organisieren ...

Wir wünschen euch die Freude und Hoffnung der Auferstehung ins Herz.

Freude und Hoffnung, die ansteckend wirken.

Freude und Hoffnung, die euch kreativ werden lassen, Gottes wunderbare Liebe an andere weiterzugeben.



Eure **Kornelia Schelter und Alexandra Leupold**

Impressum:

Herausgeber:
Landeskirchlicher
Gemeinschafts-
verband in Bayern

Waldstraße 1,
90617 Puschendorf
lkg@lkg.de
www.lkg.de

Geschäftsstelle
Tel. 0 91 01/90 20 650

Spendenkonto
Sparkasse Fürth
BLZ 762 500 00
IBAN:
DE42 7625 0000 0190 2800 16
BIC: BYLADEM1SFU

**Verantwortlich für
den Inhalt:**
Walter Ittner
Peter Kolb (Geschäfts-
stelle und cfr)

Erscheinungsweise:
3-monatlich

Gestaltung & Druck:
Müller Fotosatz & Druck
95152 Selbitz
www.druckerei-gmbh.de

Mitgliederversammlung verschoben

Liebe Mitglieder unseres Gemeinschaftsverbandes,

am **27. März** hatten wir die Mitglieder- und Delegiertenversammlung des Landeskirchlichen Gemeinschaftsverbandes in Bayern e.V. geplant.

Bedingt durch die Beschränkungen durch die Corona-Pandemie kann **diese nicht in der geplanten Form durchgeführt werden**. So muss sie leider ausfallen und stattdessen **findet am 27. März nur die Delegiertenversammlung in digitaler Form statt**. Der neue Termin für die Mitgliederversammlung ist **Samstag, der 23. Oktober**, soweit möglich vor Ort, damit auch Raum zur Begegnung ist. Falls dies wider Erwarten nicht möglich sein sollte, findet sie dann ebenfalls in digitaler Form statt.

Aus der Diakonie-Gemeinschaft Puschendorf Die Rumänienhilfe sagt danke!

Liebe Geschwister und Freunde,

ein besonderes Jahr mit besonderen Herausforderungen liegt hinter uns. Umso mehr bedanken wir uns im Namen der Diakonie-Gemeinschaft Puschendorf für alle Hilfe und Unterstützung. Unsere Aktion „Weihnachtsfreude für rumänische Kinder“ brachte ein nie dagewesenes und nicht zu erwartendes Ergebnis: 3.100 Päckchen auf 29 Paletten (Gesamtgewicht 9.000 kg). Wir sind Ihnen von ganzem Herzen dankbar. Immer mehr einzelne Mitarbeiter werden in den Gemeinschaften und Bezirken zum Motivator für viele andere. Seniorengruppen packen gemeinsam, Prediger übernehmen Fahrdienste, in den Bezirksinfos und im Blickpunkt werden Seiten für unsere Aktion zur Verfügung gestellt. Das alles macht uns unendlich dankbar. Auch die finanzielle Unterstützung war eine große Hilfe, da wir schon während des Jahres Geldüberweisungen tätigten, um Hunger und Armut zu lindern. Die Pandemie hat Rumänien noch härter getroffen als uns in Deutschland. Nur, es wird kaum darüber berichtet. Unsere rumänischen Freunde und Geschwister sind für alle Unterstützung, vor allem für die Päckchen-Aktion, unsagbar dankbar. Der Dank gilt Ihnen allen. Mit 2 Großtransportern wurden am 26.11. und 02.12.2020 9.000 kg Kleidung und die Päckchen nach Rumänien gebracht. Durch Corona konnten wir nicht



selbst fahren. Seit November 2020 haben wir, bedingt durch die Pandemie, Kleider-Annahmestopp. Wir hoffen, dass wir bald wieder einen normaleren Betrieb haben und öffnen können.

Wir danken nochmals von Herzen für alle Unterstützung und wünschen Ihnen und den Gemeinschaften Gottes Geleit und Segen.

Liebe Grüße
Im Namen des Rumänien-Mitarbeiter-Teams
Ihr/Euer **Peter Jahn**



WG-Zimmer frei

In der LKG Nürnberg Strauchstraße ist für 1 – 2 Männer noch Platz in der neu zu gründenden WG (Wohnung Strauchstraße).

Die Fakten:

125 m² Wohnung für 2-3 junge Männer als WG ab 1. März zu beziehen.

12 m² für ca. 390,- € inkl. NK

15 m² für ca. 420,- € inkl. NK

Nähere Infos bei Dirk Moldenhauer: dirk.moldenhauer@lkg.de



Wohn-/Esszimmer

Jünger machen: Zwischen Ohnmacht und falscher Machbarkeit

Kann man Jünger machen?

Es fängt schon schwierig an unser Thema. Wenn man nämlich in die neue Lutherbibel hineinschaut, dann fällt auf, dass in der Ausgabe von 2017 überhaupt nicht mehr vom „Jünger machen“ die Rede ist. Stattdessen heißt es nun neu in Matthäus 28,19: „Darum gehet hin und lehret alle Völker...“

Die Motivation für diese Änderung mag sogar eine gute sein. Im evangelischen Magazin „Chrismon“ schreibt Christoph Kähler im Mai 2017 dazu: *„Diese Änderung in der neuen Lutherbibel verärgert viele, die den Taufbefehl anders kennen. Denn der Befehl, Menschen zu Jüngern zu machen, werde nun abgeschwächt. Man traue sich nicht mehr, zu missionieren. Ein Gegner der Wendung „lehret alle Völker“ argumentierte in der Nachrichtenagentur idea so: Zwar habe schon Luther „lehret sie“ übersetzt, wie auch die lateinische Bibel Vulgata (docete). Doch im griechischen Urtext sei nicht bloß Wissensvermittlung gemeint, sondern ein verbindliches Lehr- und Lebensverhältnis zwischen Jünger und Meister. Bei der Überarbeitung der Lutherbibel sind wir nicht deshalb zum Wortlaut von 1545 zurückgekehrt, weil die Mission in Verruf geraten ist ... Der Grund ist ein anderer: Wenn Menschen Schüler Jesu werden, gehören drei dazu: Eine Person predigt, eine hört, und der Geist, der dieses Lebensverhältnis schafft. Christen sind dabei seine Helfer, aber sie machen keine Jünger. Ob ihre Predigt ankommt, darüber entscheidet der Heilige Geist. Das wird wohl auch Luther so gesehen haben.“*

Dennoch ist es seltsam, dass nun die Lutherübersetzung eine von zwei wenigen Übersetzungen ist, die auf das „machen“ verzichtet und fast alle anderen, von der Elberfelder Übersetzung selbst bis hin zur Guten Nachricht Bibel,

dabei bleiben. Ob das Martin Luther auch so gesehen hätte? Ich bezweifle es.

Natürlich haben die Übersetzer der Lutherbibel und der Autor des Zitates aus dem Chrismon-Kommentar bei einer Sache recht: Andere Menschen zu Jüngern Jesu zu machen, steht nicht in unserer menschlichen Machbarkeit. Es funktioniert nicht, dass wir etwa nur die richtigen Tricks anwenden müssen, damit die Leute sich zu Jesus wenden. Aber diese geistliche Wahrheit kann uns ebenso zu einer falschen Scheu und Faulheit verführen. „Die Menschen unserer Zeit glauben ja sowieso nicht“. Also bleiben wir in unserer frommen Ecke und tun nicht, was Gott von uns will. Wir können zwar keine Jünger „machen“ aus unserer Kraft, aber wir können unseren Teil dazu beitragen – und dem „Jünger werden“ der anderen auch gewaltig im Wege stehen.

Zum „Glauben kommen“ ist geistliche Totenaufweckung

Siegfried Kettling hat es einmal in einem sehr schönen Bild gebracht, indem er das zum Glauben kommen eines Menschen mit der Totenaufweckung des Lazarus verglichen hat. Ein Mensch ohne Gott, so schreibt er, ist geistlich tot. Da ist nichts Lebendiges mehr. Aber dann ruft Jesus ihn heraus aus dem Grab. Und er kann aufstehen aus dem Grab, weil Gott sich in seinem Geist an sein Wort gebunden hat, das Lebendig macht. Darum ist es wichtig, dass wir auch heute seine Zeugen bleiben. So gilt es, dass wir bewusst Anknüpfungspunkte suchen für sein Wort bei den Menschen unserer Zeit, die mit einem persönlichen Gott, der real in ihr Leben hineinkommen möchte, oft nur noch wenig anfangen können. Mehr dazu im Artikel von Rainer Wagner in diesem Heft.

Keine Jüngerschaft ohne Begegnung

Zum „Jünger machen“ gehört aber auch genauso die Begegnung dazu. Wir können die „gute Botschaft“ nicht einfach beim andern abliefern und uns dann „vom Acker machen“, wie es sprichwörtlich heißt. Sondern die Menschen werden sich meist nur dann aufs Wort Gottes einlassen, wenn sie merken, dass wir an ihnen und ihrem Leben interessiert sind. „Ich kümmere mich nicht für das, was du mir sagst, wenn ich nicht merke, dass du dich um mich kümmerst“, hat es mal jemand treffend auf den Punkt gebracht. Mehr dazu im Artikel: „Viele Wege – Jünger zu machen“ von Alexander Pauli in diesem Heft.



Wir können die „gute Botschaft“ nicht einfach beim andern abliefern und uns dann „vom Acker machen“!

Ein anderer Punkt, wo wir Gott bei seinem Wirken manchmal im Wege stehen können, ist nicht, **was** wir sagen, sondern **wie** wir es sagen. Manchmal sind es auch die Formen, bei denen wir uns oft recht wenig Mühe geben, „zeitgemäß“ die beste Botschaft der Welt weiterzugeben. Das Evangelium selbst sollen und dürfen wir nicht verändern, die Art unserer Veranstaltungen aber sehr wohl. Vielleicht ist gerade diese Zeit der Corona-Pandemie eine neue Chance, darüber nachzudenken, wie denn einladende Gottesdienste, Gruppen und Kreise aussehen können für die Menschen, die noch nicht glauben.

Gehorsam ist wichtiger als Erfolg

Dazu gehört ebenfalls, die Chancen zu nutzen, die wir haben. Paulus beschreibt in 1. Korinther 9 wie er sich, aber nicht das Evangelium, anpasst: „Ich bin allen alles geworden, damit ich auf alle Weise etliche rette“ (1. Kor. 9,22b). Selbst wenn wir alles tun, was in unserer Macht steht, selbst wenn wir möglichst vielen das Evangelium weitergeben in einer guten Weise, werden nicht alle es annehmen. Vielleicht nur einige, wenige, etliche. Aber unser Auftrag ist nicht, erfolgreich zu sein, sondern treu zu sein. Indem wir das tun, wozu Gott uns auffordert, ändern, was wir ändern können, tun, was wir tun können und dann am Ende Jesus das Ergebnis überlassen.

Das „Jünger machen“ fängt mit dem Gebet an

Darum bleibt am Ende über allem das Gebet. Dass Gott selbst Menschenherzen anrührt, erreicht und überwältigt durch sein Wort, manchmal durch uns – aber vielleicht viel öfter trotz uns. Weil wir es eben nicht von uns aus machen können, müssen wir Gott in den Ohren liegen, damit er handelt und wirkt. Wenn

wir das tun, werden wir vielleicht neu das Stauen lernen über das, was unser Herr auch heute noch bewirken will.

Walter Ittner, Ansbach



Von den vielen Wegen Jünger zu machen

Ein Blick in die Apostelgeschichte und auf heute.

„Machet zu Jüngern“ hat Jesus zu seinen Jüngern gesagt. Macht aus Menschen aller Völker, das was ihr selbst seid. Als Jünger sollte es doch leicht sein, andere dazu zu machen. Oder? Zu wiederholen, was Jesus getan hatte, um sie zu Jüngern zu machen, ist unmöglich. Ein Fischfangwunder wie bei Simon und Andreas (Lk 5,1-11) haben wir nicht drauf. Auch wäre seine Anwendbarkeit sehr begrenzt. Den Bäcker erreichst du nicht, wenn du ihm wie durch Wunderhand die Backstube mit einer Schiffsladung Buntbarsche füllst. Ebenso aussichtslos ist der reine Aufruf „folge mir nach“ (z.B. Lk 5,27.28). Für Jesus hatten einige noch alles stehen und liegen gelassen. Es ist jedoch kein Modell für heute. Auch kryptische Aussagen wie: „...als du unter dem Feigenbaum warst, sah ich dich.“ (Joh 1,48) lassen sich nicht kopieren.

Dass Jesus das „Jünger machen“ konkretisierte (Mt 28,19ff), indem er sagte, dass diese Menschen zu taufen wären und dass sie sie lehren sollten zu halten, was er ihnen befohlen hatte, entlässt uns nicht aus der Verantwortung, damit irgendwie anzufangen. Die Taufe hat zur Kontaktaufnahme noch nie getaucht und würde so unvermittelt abschreckend wirken. Bleibt das Lehren. Hierfür gab es immer wieder Möglichkeiten. Ob die Pfingstpredigt des Petrus in Jerusalem (Apg 2), eine Kutschfahrt des Philippos mit dem Kämmerer von Äthiopien (Apg 8,26-40), der Gang des Paulus und seiner Begleiter in die Synagogen nahezu überall, seine Reden auf dem Areopag (Apg 17,16-34) oder sein Lehren in der Schule des Tyrannus (Apg 19,9-10).

Menschen zu lehren war und ist ein zentrales Moment des Jünger machens. Insofern ist eine gute Kenntnis der Bibel immer hilfreich, um sagen zu können, was über Jesus zu sagen

ist, damit jemand überhaupt in der Lage ist, sein Jünger (wörtlich Schüler) zu werden (Vgl. 1. Petrus 3,15!). Damals wie heute, ist die Lehre aber nicht der unmittelbare Weg, um Jünger zu machen. Gelegenheiten zu lehren, müssen sich auch ergeben oder gefunden werden. Wie geht das?

In Apg 2,46-47 steht, dass christliche Gemeinschaft gepflegt wurde und Gott täglich zur Gemeinde hinzufügte. Unsere Erfahrung ist an den wenigsten Orten die, dass der Herr täglich Menschen hinzufügt. Doch trotz dieser großartigen Situation in Jerusalem sind die Jünger noch aufgebrochen zu den Menschen.

Bereits in Apg 3 geht es um eine Wunderheilung. Kein Grund zur Entmutigung! Obwohl solche unmittelbar göttlichen Hilfen nicht zu unseren üblichen Erfahrungen zählen, wird darin die Zuwendung der Jünger zu dem Bedürftigen deutlich. Krankheit, Elend, Kummer und andere Widrigkeiten des Lebens sind auch heute aktuell. Die Liebe Jesu erweisen wir nicht im Wunder, sondern im Innehalten für den anderen und indem wir barmherzig handeln.

Eine interessante Beobachtung bei der Wahl der sieben Armenpfleger (Apg 6,1-7): Die 12 Jünger berufen unter den übrigen Jüngern Männer für die Armenpflege, damit sie sich voll dem Gebet und dem „Dienst des Wortes“ widmen können. So behielt jeder seinen Fokus und doch begegnete man den Bedürfnissen. Als Ergebnis dessen hält die Apostelgeschichte fest: Das Wort Gottes breitete sich aus, und die Zahl der Jünger wurde sehr groß...

Ein Schlüssel der Apostelgeschichte ist die Bekehrung des Saulus. Eigentlich ist der Hauptakteur hier sogar vor den Kulissen Gott, der Saulus übernatürlich begegnet. Eingebunden in diesen Prozess ist jedoch Hananias (Apg 9,1-18). Seine Rolle ist klein, aber entscheidend. Der Knackpunkt ist, dass er sich von Gott zu Saulus senden lässt, obwohl der ein gefährlicher Feind ist. Dank Gottes Wirken ist die Bereitschaft, selbst den größten Skeptikern zu begegnen, mitunter von unerwarte-

tem Erfolg gekrönt. Der größte Feind, wurde zum Werkzeug Gottes, durch das infolge unzählige zu Jüngern wurden. Hananias hat das einmal Mut gekostet, doch seine Wirkung auf das „Jünger machen“ war unermesslich.

Bei Petrus und Kornelius (Apg 10) geht es darum, Grenzen zu überschreiten und bereit zu sein, sich auf Gemeinschaft mit allen Menschen einzulassen. Insbesondere dann, wenn man eingeladen wird.

Lydia wird in Apg 16,11-15 als eine gottesfürchtige Frau beschrieben. Das, was Paulus zu sagen hat, ist ihr aber neu. Der Glaube an Jesus entsteht, weil Paulus den Ort aufsuchte, wo sich Frauen zum Beten getroffen haben und mit ihnen redete.

Am Ende sitzt Paulus unter Hausarrest in Rom. Jünger macht er immer noch, indem er Menschen empfängt.

Dieser Schnelldurchlauf zeigt mir: Alles Wesentliche beginnt mit Begegnung. Zu Jüngern kann ich nur machen, wem ich mich zuwende. Die Wege sind so vielfältig wie wir. Wenigen ist es gegeben, eine Begegnung mit der Rede über Jesus zu eröffnen, ohne sie zugleich zu beenden. Ich habe viele peinliche Versuche erlebt, das zu kopieren (auch bei mir selbst). Es gibt tausend Arten, andere spüren zu lassen, dass wir sie lieben und jeder davon ist ein Weg zu den Herzen. Dort angekommen, können wir über Jesus sagen, was diese Menschen brauchen, um ihm nachfolgen zu können.

Alexander Pauli, Hersbruck



Unser Zeugnis von Gottes Liebe in einer geistlich unwissenden Zeit

1. Evangelisation: Ein bleibender Auftrag

Jesus gab seinen Jüngern, zu denen alle echten Christen bis heute gehören, einen deutlichen Befehl: „Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch“ (Joh 20,21b). Jesu Sendung ist der Auftrag, die „frohe Botschaft“ von der Herrschaft und Liebe Gottes, den Menschen mit Worten und Taten zu bezeugen. Vor Jahrzehnten sang man in vielen Jungscharen und Jugendkreisen:

*„Wir wollen Königsboten sein,
des Herren Jesus Christ!
Der frohen Botschaft heller Schein
uns Weg und Auftrag ist.“*

Dabei war klar, dass diese Aufgabe nicht nur an Pastoren und Evangelisten ging. Er soll von jedem Jesus-Nachfolger wahrgenommen werden (Mk 16,15). Auch wenn das Lied heute kaum noch gesungen wird, der Auftrag bleibt. Aber wie bezeugen wir diese Botschaft heute?

2. Ein kurzer Blick auf die geistliche Situation in unserer Gesellschaft

Das Zentrum unseres evangelistischen Zeugnisses ist die Botschaft von der vergebenden Gnade und Liebe Gottes. Aber in der atheistischen Zeit des 21. Jahrhunderts können wir nicht mehr Vorwissen über den christlichen Glauben voraussetzen. Deshalb muss unsere Verkündigung früher einsetzen.

Paulus ermahnt: „Seid nicht träge in dem, was ihr tun sollt. Seid brünstig im Geiste. Schicket euch in die Zeit.“ (Röm 12,11, LUT 1912). Deshalb sollten wir zuerst unsere Zeit etwas genauer anschauen.

Seit der sogenannten Aufklärung sind von der bis dahin feststehenden Überzeugung, dass es einen persönlichen Gott gibt, nur noch rudimentär Reste in unserer Umgebung vorhanden. Einer der scharfsinnigsten Feinde des Glaubens war Friedrich Nietzsche. Er hat in Teilen seines Werkes diese immer weiter fortschreitende gesellschaftliche Entwicklung dargestellt. Der „tolle Mensch“ in seinem Werk „Fröhliche Wissenschaft“ fragt: „Wohin ist Gott? rief er, ich will es euch sagen! Wir haben ihn getötet, – ihr und ich! Wir alle sind seine Mörder!“

Nietzsches Prognose hat sich nicht nur durchgesetzt, sie führte auch dazu, dass man von dem ermordeten Gott heute kaum noch etwas weiß. Biblische Aussagen werden nicht nur infrage gestellt. Sie sind heute weitgehend unbekannt. Wurde die „Botschaft vom Kreuz“, von einem menschengewordenen Gott, der aus Liebe zu seinen Geschöpfen am Kreuz stirbt, schon zur Zeit der Apostel von den Gebildeten als „Torheit“ (1. Kor 1,23) betrachtet, so ist heute selbst der Gedanke an einen persönlichen Gott weitgehend verdrängt. Es wird deutlich, was Paulus schon in seiner Zeit sieht: „Da sie sich für Weise hielten, sind sie zu Narren geworden“ (Röm. 1,22). Die meisten Mitmenschen sind zu geistlichen Analphabeten

Wir müssen wie Jesus, deutlich und klar das Evangelium bezeugen.



geworden. Im besten Fall basteln sie sich einen Glauben zusammen, der nur wenig mit der Selbstoffenbarung Gottes in der Bibel zu tun hat.

Die Reaktion unserer einst christlich geprägten Gesellschaft auf die gegenwärtige Coronapandemie zeigt, wohin der Gedanke, dass Gott tot oder zumindest handlungsunfähig ist, führt. Hätten die Kirchen und die Christen früher vor allem Gott um Hilfe gebeten, so hoffen sie heute auf Hygieneregeln wie „Abstand halten, Maskentragen und Kontakte meiden“. Das Licht am Ende des Tunnels ist nicht Gott, sondern ein Impfstoff. Der „tolle Mensch“ des Atheisten Nietzsche schildert fast prophetisch diese Verzweiflung.

3. Wie können wir heute dieser geistlich toten Welt die Liebe Gottes bezeugen?

a) Wie nahm Jesus seine Sendung wahr?

Er erklärt wie Gottes Liebe ist: Sein Gegenüber war der Theologe Nikodemus. Nikodemus glaubte an einen persönlichen Gott und dachte viel über ihn nach. Nikodemus sah in Jesus eine hervorragende geistliche Persönlichkeit (Joh. 3,2). Aber er hatte in sich nur menschliches und kein geistliches Leben. Irgendetwas zog ihn dennoch zu Jesus. Jesus aber kam nicht, um religiöse Menschen in ihrem Eifer zu bestätigen oder Sympathisanten zu sammeln. Jesus will neues Leben schenken. Deshalb erklärt er Nikodemus, wie Gott rettet. Gott hat seinen Sohn aus der himmlischen Herrlichkeit, die wir in diesem Leben nie ganz verstehen werden, in unsere sichtbare Welt gegeben. Er hat ihn zu denen geschickt, die Gott aus ihrem Leben raushalten, für die Gott tot ist. Wer sich jetzt Jesus anbefiehlt, nichts anderes ist der Glaube, geht nicht verloren, sondern bekommt ewiges, göttliches Leben.

b) Wenn Jesus uns in die Welt schickt: „Wie geben wir diese Botschaft weiter?“

Wir müssen wie Jesus, deutlich und klar das Evangelium bezeugen. In unserer nihilistischen und atheistischen Zeit können wir bei den weni-

gen noch vorhandenen geistlichen Bezügen anknüpfen: Einsamkeit, Angst, Leid unter der Ungerechtigkeit, Sünde und Tod.

Beispielhaft bei den Sehnsüchten: Der schon erwähnte Friedrich Nietzsche fand wohl nie zu Gott. Aber es gab auch für ihn mögliche Anknüpfungspunkte.

1884 schildert er in seinem Gedicht „Die Krähen schrei'n“, seinen erbärmlich einsamen Zustand:

*„Die Krähen schrei'n –
Und ziehen schwirren Flugs zur Stadt:
Bald wird es schnei'n –
Wohl dem, der jetzt noch – Heimat hat!“*

Hier anknüpfend können wir den einsamen Zeitgenossen die himmlische Heimat, die Liebe Gottes und die Möglichkeit eines neuen Lebens bezeugen.

Menschlich überzeugen werden wir die heimatlosen Vögel unserer Zeit nicht. Aber jeder soll von Gottes Liebe wissen:

Es gibt einen Weg heraus aus der Kälte. Es gibt für dich eine Heimat. Du brauchst dich nicht durch menschliche Kraft verändern oder dorthin durchschlagen. Gott, von dem du vielleicht nicht einmal glauben kannst, dass er existiert, lebt. Er hilft auf dem Weg. Er schenkt dir das Leben, welches mehr als deine einsame Existenz ist.

Diese gute Botschaft muss durch die Verkündigung in der Predigt, aber auch durch das persönliche Zeugnis in unserer Familie, unserem Freundes- und Bekanntenkreis, in die Welt kommen. Gott der Vater gab sein Teuerstes für dich, seinen Sohn!

Jesus öffnete dir die Tür zur ewigen Heimat durch seinen Tod am Kreuz! Deswegen dürfen, ja müssen wir Jesusleute Rettungs-, sogar Königsboten in unserer kalten Zeit sein.

Rainer Wagner, Frankeneck / Pfalz



Auch weiterhin gelten alle Termine **„Unter Vorbehalt“** je nach aktuellen Infektionsgeschehen und möglichen Einschränkungen.

Bezirk Ansbach	4.4. 30.4.-2.5. 13.5.	6.00 h	Osterfeier mit Osterfeuer in Bernhardswinden Bezirksfreizeit in Sinsheim Himmelfahrtswanderung der LKG Ansbach
Bezirk Bad Windsheim	Sonntags	18.00 h	Abendgottesdienst in der Seekapelle Bad Windsheim
Bezirk Fürth	4.4. 2.5. 13.5.	7.00 h 10.30 h	Osterfrühstück Familiengottesdienst Ausflug nach Steindl
Bezirk Hof	21.3. 18.4. 16.5.	10.30 h 10.30 h 10.30 h	GmbH-Gottesdienst mit begründeter Hoffnung GmbH-Gottesdienst mit begründeter Hoffnung GmbH-Gottesdienst mit begründeter Hoffnung
Bezirk Nürnberg	3.5.	18.30 h	Frauenabend mit Bärbel Wilde, Lüdenscheid
Bezirk Roth	20.3. 2.4. 4.4. 28.4. 18.5.	9.00 h 15.00 h 9.00 h 8.00 h 15.00 h	Frauenfrühstück mit Lisa Flemming, Laaber, Thema: „Mir wird alles zu viel“ Gottesdienst am Karfreitag Osterandacht (evtl. mit Osterfrühstück) Generation+ Ausflug nach Bayreuth Generation+ Ausflug zum Ziegenhof Deß, Freystadt
Bezirk Rothenburg	4.4.	19.00 h	Vortrag von Open Doors mit Peter Siemens
Bezirk Schwarzenbach	7.3. 11.4. 2.5.	18.00 h 18.00 h 18.00 h	ECHT?!-Gottesdienst ECHT?!-Gottesdienst ECHT?!-Gottesdienst
Bezirk Schweinfurt	14.3.	10.00 h	Gottesdienst mit Missionsvortrag der Gnadauer Brasilien Mission mit Gottfried Holland
Bezirk Uffenheim	23.-25.4. 9.5. 29.5.	10.30 h	Seelsorge-Wochenende life group Focus Berufung Gottesdienst mit Compassion Projekttag life group Focus Berufung



***Aus Gründen des Datenschutzes
veröffentlichen wir die persönlichen Daten
nur in der Papiaausgabe.***

Wir danken für Ihr Verständnis!

***Aus Gründen des Datenschutzes
veröffentlichen wir die persönlichen Daten
nur in der Papiaausgabe.***

Wir danken für Ihr Verständnis!





cjb Osterseminar und Pfingsttagung

Das cjb Osterseminar und Pfingsttagung finden auf jeden Fall statt, aber wie? Das ist die große Frage, die wir uns stellen, wenn wir in die Zukunft blicken.

Wir hoffen auf echte Begegnungen und überlegen verschiedene Optionen. Stream- Angebot mit Treffen vor Ort, regional oder ein Präsenztage in Puschendorf, ...?

Die nächsten Wochen werden zeigen was möglich ist. Sobald wir nähere Informationen haben, teilen wir sie euch mit.

Bitte betet für gute Entscheidungen, dass Gott weite Möglichkeiten schenkt und ganz viel Segen.

Viele liebe Grüße von eurem cjb -Team
Christine, Daniel und Samuel



Termine Evangelischer Sängerbund:

Pfingst – Singwoche

ESB Bayern

25.-30. Mai 2020

Musikalische Leitung: Thomas Wagler
Gesamtleitung: Egon Buchholtz

Tagungshaus Reimlingen
86756 Reimlingen

Gemeinschaft erleben mit anderen Sängern und Sängerinnen, miteinander singen, Neues lernen, Gottes Wort hören, Innehalten, Durchatmen, Gutes genießen, Gottes gute Schöpfung entdecken und einfach ausspannen.



Weitere Informationen + Anmeldung: Egon Buchholtz, Tel. 09225/1425, egon.buchholtz@t-online.de

Frühling am Bodensee, 25.-28. April 2021

Frühbucherpreis 550 € bis 10.3.2021

Genießen Sie das beeindruckende Frühlingserwachen am größten See Deutschlands. Mit seiner Nähe zu den Alpen bietet der See ein einmaliges Panorama mit vielen Ausflugszielen. Im Besichtigungs- und Ausflugsprogramm haben wir die schönsten Ziele für Sie mit eingeplant. Als Unterkunft ist das 4* Seehotel Friedrichshafen gebucht.

Mit dem Mountainbike rund um Nürnberg, 12.-16.05.2021

Frühbucherpreis 239 € bis 31.03.2021

Nürnberg liegt normalerweise nicht im Fokus MTB-begeisterter Urlauber. Dennoch bietet das Stadtumfeld mit seinen zahlreichen jahrhundertealten, längst aufgegebenen und wieder bewaldeten Steinbrüchen ein wahres Singletrailparadies. Auch abseits der alten Steinbrüche liegen abwechslungsreiche ausgedehnte Trailabschnitte, die ein kurzweiliges Fahrerlebnis in schöner Landschaft bieten. Die Übernachtungen sind im Best-Western Hotel in Nürnberg gebucht und mit den täglichen „Powerriegel“ aus der Bibel ist ein guter Start in ereignisreiche Tage garantiert!

Motorradtouren im Allgäu, 03.-06.06.2021

Sportliches Motorrad oder entspannte Cruiser, kleine oder große Maschine, wir wollen die schönsten Serpentin und Aussichtspunkte im Grenzgebiet Deutschland/Österreich auf zwei Rädern bereisen. Im zünftigen Hotel / Gasthof Haxenwirt werden wir bestens versorgt und starten unsere gemeinsam geplanten Touren von Immenstadt aus. Unabhängig davon, ob deine Maschine seit längerem ruht oder du mit ihr verwachsen zu sein scheinst, sei dabei!

Wandertouren in der nördlichen Oberpfalz, 07.-13.06.2021

Frühbucherpreis 385 € bis 15.04.2021

Herzliche Einladung zu einer Wanderfreizeit, die ihren Reiz in der ländlichen und zum Teil unbekannten Umgebung im grünen Herzen Europas hat. Wir übernachten jeweils drei Tage im Landgasthof Steinwald und im Gästehaus des Klosters Waldsassen. Dort erwartet uns jeden Morgen ein leckeres und reichhaltiges Frühstück sowie ein Lunchpaket für unsere Touren, die immer vom Hotel aus starten. Erleben Sie erholsame Tage in einem reizvollem Wandergebiet mit Siegfried Erhardt.

Unsere Familienfreizeiten:

1.-15.8.2021 Feriendorf Grömitz an der Ostsee

Acht Kilometer Strand mit Dünen und romantischer Steilküste an einem der sonnenreichsten Flecken Deutschlands!

!! Verlängerter Frühbucherrabatt 150,- € bis 28.2.2021 !!

28.8.-4.9.2021 Gatteo a Mare, Italien

(optional mit Verlängerungswoche bis 11.9.2021 buchbar)

Sommer – Sonne – bella Italia in einem schönen und bewährten

3*-Familienhotel an der Adriaküste

Frühbucherrabatt 75,- € bis 31.5.2021

29.8.-5.9. Venedigerhof, Österreich

Eine traumhafte Urlaubswochen mit einer Fülle an Freizeitmöglichkeiten für alle Altersgruppen!

Frühbucherrabatt 75,- € bis 20.5.2021

